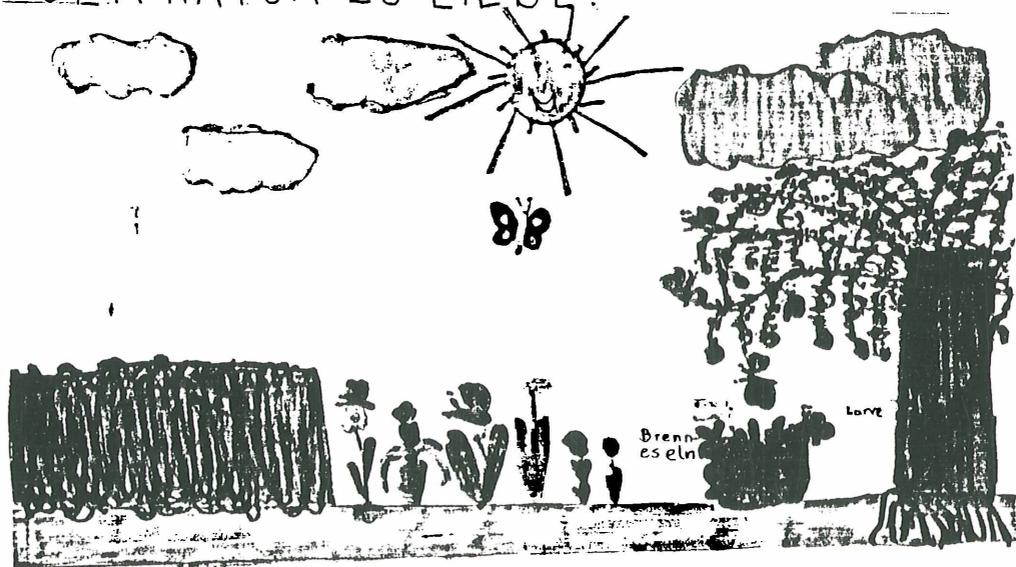


Lieber Herr Späth

Sie fangen Schmetterlinge und spiessen sie auf wie viele andere Menschen es machen. Damit sollten Sie endlich aufhören. Es sterben viele Arten von Schmetterlingen aus, weil die Menschen in der Natur das Gleichgewicht zerstört haben. Haben Sie denn kein Mitleid mit den Schmetterlingen? Haben Sie denn kein Herz für Tiere? Ich bitte Sie darum fangen Sie keine Schmetterlinge mehr, damit das Gleichgewicht in der Natur ein bißchen in Ordnung gebracht wird.

DER NATUR ZU LIEBE!



Yera Eckardt 9 Jahre alt.

-- galathea 2/3 Nürnberg 1986 --

### Anmerkungen der Redaktion zum vorstehenden Brief

Aus dem Brief an ein Vereinsmitglied der Nürnberger Entomologen spricht die noch immer weit verbreitete Meinung, daß die Schmetterlingssammler allein die Schuld am Rückgang der Falter tragen. Es ist daher wohl angebracht, zu diesem Vorwurf auch in der "galathea" Stellung zu nehmen.

Von insgesamt 1420 Arten der Großschmetterlinge stehen in der Bundesrepublik bereits 480 auf der "Roten Liste" der gefährdeten Tiere. Aber nicht die "herzlosen Menschen", die angeblich "vom Gleichgewicht in der Natur nichts wissen" also die Schmetterlingsliebhaber oder Entomologen sind Schuld daran! Dafür gibt es ganz andere Ursachen:

Für 69,2 % der gefährdeten Tagfalter trägt die Landwirtschaft die Last der Verantwortung. Sie setzt massenweise chemische Mittel ein über 1500 verschiedene Präparate an Herbiziden, Insektiziden, Pestiziden u. a. sind zur Zeit im Handel! um alle die Pflanzen zu vernichten, die sich für den Landwirt nicht verwerten lassen oder in Konkurrenz zu den erwünschten Kulturpflanzen stehen. Viele dieser Unkräuter aber sind die Nahrungsgrundlage (oft die einzige!) für die Raupen der Schmetterlinge. Entzieht man ihnen die Lebensgrundlage, braucht man sich dann nicht zu wundern, wenn es keine Falter mehr gibt. Fast noch schlimmer ist die Verwendung der "chemischen Keule" im Garten. Hier, wo die Schmetterlinge ein Refugium haben könnten, wird peinlich genau auf Sauberkeit geachtet. Das ästhetische Empfinden verträgt offenbar keine Unterbrechung im Einheitsgrün des Rasens.

Für die Gefährdung von 43,9 % der Arten "sorgt" die Forstwirtschaft. Monokulturen aus Nadelhölzern sagen nur den wenigsten Schmetterlingsarten zu. Folgerichtig entwickeln diese sich dann zu Schädlingen, denen der Mensch mit der Palette der verschiedensten Präparate zu Leibe rückt. Außerdem werden die wirtschaftlich uninteressanten "Un"-Bäume wie Weiden und Zitterpappeln rigoros entfernt. Damit aber verlieren wieder etliche Schmetterlinge ihren Lebensraum.

Besonders reichhaltig war früher die Schmetterlingswelt auf Ödlandgebieten. Der Grund dafür lag in der Vielfalt der vorhandenen Unkräuter. Es ist wohl auch eine Auswirkung der Ordnungsliebe, daß

jedes brach liegende Gelände aufgeforstet, gezielt begrünt oder bebaut wurde. Ersatzbiotope könnten die Straßenränder sein. Aber sie werden ja ebenfalls intensiv gepflegt und oft genug bis zum Wurzelbereich gemäht.

Die bisher genannten Ursachen für den Rückgang der Schmetterlinge würden alleine schon genügen, um die Schuld daran von den Schultern der Entomologen zu nehmen. Ein paar andere Gründe sollen aber auch noch genannt werden.

Tag und Nacht vernichtet der Autoverkehr Unmengen von Insekten. Beobachtungen ergaben, daß auf einer Schnellstraße innerhalb von nur 1,3 km an einem einzigen Augustabend ca. 2000 Schmetterlinge getötet wurden!

Städte mit ihrem Lichtermeer und ihrer häufig blauweiß strahlenden Leuchtschrift-Reklame locken Millionen von Nachtfaltern aus der Umgebung an, die damit dem sicheren Tod auf dem Straßenpflaster preisgegeben sind.

Schließlich ist auch die Flurbereinigung mitverantwortlich am Rückgang der Falter. Was nützen 20 neugepflanzte Linden, ein sauber angelegter Teich oder die ungezählten Kilometer betonierter Feldwege, wenn dafür alte Hecken und blumenreiche Feldraine verschwinden?

Ein Schmetterlingsliebhaber ist der erste, der die gravierenden Folgen der genannten Veränderungen in der Landschaft bemerkt. Als genauer Beobachter hat er ein Gespür für das Gleichgewicht in der Natur. Längst sind die Zeiten vorbei, als die Schmetterlinge wie Briefmarken gesammelt wurden. Jeder heutige Entomologe ist sich seiner ökologischen Aufgabe bewußt. Nur er hat die Möglichkeit, aufgrund seiner Fachkenntnisse, die Schutzwürdigkeit eines Lebensraumes zumindest aus der Sicht der Insekten zu belegen. Neben einer intensiven Biotopforschung widmet sich ein Entomologe heute gleichrangig dem aktiven Naturschutz, d. h. dem Betreuen bestehender und dem Neuschaffen geeigneter Lebensräume. Dazu gehört auch das Freilassen gezüchteter Tiere in geeigneten Gebieten.

Überdenkt man die Vorteile für den Naturschutz, muß man den Amateur-Entomologen dafür dankbar sein, daß sie mit ihrem Wissen mithelfen, Lebensräume auch in Zukunft zu bewahren. Entomologen stellen die einzige Lobby der Insekten. Man sollte ihre Arbeit weder belächeln noch attackieren, sondern ernst nehmen und unterstützen!

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Galathea. Berichte des Kreises Nürnberger Entomologen e.V.](#)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Brief und Anmerkungen der Redaktion zum vorstehenden Brief 88-90](#)